

Die Kaserne in Rendsburg

Erinnerungen an unsere Rendsburger Kaserne

Vor 20 Jahren wurde ich in Rendsburg nach einer Dienstzeit von 41 ½ Jahren in den Ruhestand verabschiedet. Ich habe unsere Kaserne, vor allen, in denen ich Dienst tat, geschätzt und sie als meine militärische Heimat empfunden. Insgesamt knapp 12 Jahre war ich dort zu Hause in der Flak-Kaserne, der Rüdell-Kaserne und der Feldweibel-Schmid-Kaserne, für einen Offizier im Generalstabsdienst eine ausgesprochen lange Zeit:



Udo Beitzel
Foto: Privat

- 1961 auf dem Fähnrichslehrgang,
- 1963 bis 1966 als Zugführer für Offizier- und Unteroffizieranwärterlehrgänge in der Unteroffizierlehrinspektion sowie als Hörsaalleiter für Fähnrichslehrgänge in der I. Inspektion,
- 1978 bis 1980 als Kommandeur Flugabwehrlehrbataillon 610 und
- 1994 bis 2000 als General der Heeresflugabwehr und Kommandeur der Heeresflugabwehrschule. Zuvor war mir die Schule als Abteilungsleiter XI des Heeresamtes und General der Heeresflugabwehr von 1990 bis 1994 unterstellt.



Meinen ersten Eindruck gewann ich bereits im Sommer 1959 bei einem Besuch in der Flak-Kaserne vom Flak-Schießplatz Todendorf aus, wo ich während der Spezialgrundausbildung in der 2. Batterie Flugabwehrbataillon 5 mein erstes Flugzielschießen als Flugabwehrkanonier L 60 (M42) absolvierte.

Erinnerungen aufzuschreiben, bedeutet für mich, keine Chronik zu verfassen, sondern persönliche Eindrücke wiederzugeben. Mit wenigen Bildern sollen sie illustriert werden.

Bild 22 Flak-Kaserne am Nordrand von Rendsburg nach der Erbauung ¹⁰

Beim ersten Besuch, beim Kennenlernen, war die Kaserne gegenüber der Erbauung 1938 kaum verändert: ein mächtiges Bauwerk am nördlichen Stadtrand von Rendsburg, selbst kahl in nahezu offener Landschaft stehend. Die Konstruktion im Inneren, ein „Oktogon“

¹⁰ Siehe auch Bild des Quartals im BOGENSCHÜTZEN II/2016

